

„Mehr Schutz statt bloßer Naturverwaltung“

Naturschützer sehen Defizite im neuen Schutzgebietskonzept des Landratsamtes und wollen es kritisch begleiten

Freiberg. Die Entwicklung des neuen mittelfristigen Schutzgebietskonzepts hat erhebliche Defizite. Das meint Tobias Mehnert, Vorsitzender des Naturschutzverbandes Sachsen (Nasa). Die Landkreisverwaltung hatte Anfang September in einer Pressekonferenz dieses bis 2015 reichende Konzept vorgestellt. Ziel: die Schutzgebietsarten zu sichten, zu wichten und rechtlich anzugleichen. Gudrun Frohmader fragte Tobias Mehnert und den BUND-Landesgeschäftsführer Wolfgang Riether nach ihrer Sicht auf die Dinge.

Freie Presse: Herr Mehnert, ist es nicht aller Ehren wert, wenn die Untere Naturschutzbehörde die Schutzgebiete in Mittelsachsen auf den neuesten Stand bringt?

Mehnert: Stimmt schon, und grundsätzlich befürworten wir auch, dass die Behörde auf der Basis des Schutzgebietskonzepts Ihre Arbeit plant.

Freie Presse: Das große „Aber“ ist jedoch nicht zu überhören...

Mehnert: An den ausgereichten Unterlagen erkennen wir eben, dass

der Kreis erhebliche Defizite bei der Ausweisung der Schutzgebiete hat. Lediglich ein Prozent seiner Gesamtfläche sollen den höchsten Schutzstatus eines Naturschutzgebietes oder eines Flächennaturdenk-



„Als ABM für Staatsdiener zu schade.“

Tobias Mehnert
-Foto: PF

mals genießen. Landschaftsschutzgebiete und Naturparks sind vom Schutzstatus her Pillepalle, hier ist so ziemlich alles möglich, wie zum Beispiel die Ausgliederung für die Sommerrodelbahn und den zweiten Abfahrtschlag in Augustusburg aus dem Landschaftsschutzgebiet „Augustusburg-Sternmühlental“ zeigen. Der Landkreis müsste aus unserer Sicht deutlich stärkere Anstrengungen unternehmen, um den Anteil von Flächen mit höchstem Schutzstatus auf mindestens zehn Prozent auszuweiten.

Freie Presse: Warum ausgerechnet diese Größe?

Wolfgang Riether: Nach ökologischen Erkenntnissen sind mindestens 15 Prozent der jeweiligen Landesfläche als Vorranggebiete für Natur und Landschaft notwendig, um die Lebensmannigfaltigkeit langfristig zu erhalten. Das Bundesnaturschutzgesetz fordert daher mindestens 10 Prozent der Landesfläche als Biotopverbund zu gestalten.

Mehnert: Es ist für uns zum Beispiel abenteuerlich, dass das Naturschutzgebiet „Chemnitzbachtal“ zur Bearbeitung 2012 vorgesehen ist, wo doch allseits bekannt ist, dass jetzt Planungen laufen, dieses Tal einer Hochwasserschutzanlage zu opfern. Es wäre konsequent, jetzt einen einstweiligen Schutz auszusprechen, damit die Bearbeitung bis 2012 ordnungsgemäß abgeschlossen werden kann. Das ist doch sonst eine Riesenaugenauswischerei.

Freie Presse: Aber muss man, wie es Referatsleiter Udo Seifert vom Landratsamt in der Pressekonferenz sagte, nicht eine gewisse Dynamik in der „lebenden Sache“ Natur tolerieren, was möglicherweise sogar zur Aufhebung

des Schutzstatus führen könnte?

Mehnert: Da müssen wir Herrn Seifert widersprechen. Eine Fläche wird geschützt, um die Natur und die darin ablaufenden Prozesse zu schützen. Egal, wohin sich das entwickelt, es



„Wir werden die Umsetzung kritisch begleiten.“

Wolfgang Riether
-Foto: PF

bleibt Natur. Ansonsten würde ja ein künstlicher Zustand geschützt. Ich kann also nicht heute etwas schützen und dies dann zehn Jahre später wieder aufheben. Wenn eine solche Dynamik nur dann einsetzt, wenn durch die Untätigkeit der Behörde bestehende Flächennaturdenkmale wegen geduldeter menschlicher Eingriffe nicht mehr schützenswert sind, dann bekommt die Sache ein besonderes Geschmäckle.

Freie Presse: Woran denken Sie da konkret?

Mehnert: Zum Beispiel an „Pauls

Teich“ bei Kleinschirma und den „Hasenborn“ bei Großschirma. Bei diesen beiden Flächennaturdenkmalen hat die Naturschutzbehörde tatenlos willkürliche Eingriffe toleriert, mit der Konsequenz, dass beim „Hasenborn“ der Schutzstatus aufgehoben werden soll.

Riether: Deshalb werden wir die Umsetzung der neuen Schutzgebietskonzeption auch konstruktiv und kritisch begleiten.

Freie Presse: Wie kritisch?

Riether: Indem zum Beispiel in den nächsten Tagen von uns ein Antrag zur einstweiligen Sicherung des Chemnitzbachtals im Landratsamt eingehen wird, weil hier Gefahr im Verzug ist.

Mehnert: Die Naturschutzbehörde hat uns immer als Partner, wenn es um den Schutz der Natur geht. Für die Verwaltung der Natur als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Staatsdiener sind wir uns zu schade.

Freie Presse: Kurz gesagt: Was wollen Sie?

Mehnert: Eine Erhöhung des Total-schutzes, auch wenn das sicher vielen nicht genehm ist. Mehr Schutz als Verwalten.